

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die Abspaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 75 Pf.



Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 387 Ahrensburg, Sonntag, den 31. Juli 1881 4. Jahrgang

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.
Abonnements
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den kaiserlichen Postanstalten zum Preise von Mt. 1,20 und von der unterzeichneten Expedition und den Agenten zum Preise von Mt. 1,00 entgegengenommen.
Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Schleswig-Holstein.
* Ahrensburg, 30. Juli. Mit dem heutigen Tage ist unsere liebe Schulschule für einige Wochen der strengen Schulschule entlassen, denn die Ferien nehmen ihren Anfang. Schon seit mehreren Jahren besteht hier die Ferienzeit in zwei Theile zu zerlegen, die ersten 3 Wochen während der Korn- und 1 1/2 Wochen während der Kartoffelernte. Im Hinblick darauf, daß hierdurch namentlich den Kindern ärmerer Leute, sowohl durch Korn- als durch Kartoffelinsammeln, Gelegenheit zu einem kleinen Verdienste gegeben wird, ist diese Einrichtung eine lobenswerthe und praktische. Den Lehrern bietet die Ferienzeit eine willkommene Gelegenheit zur Erholung und zum Aufbessern des Schulstaubes, das weisse Schulkollegium benutzt sie zur Ausbesserung des Schulgebäudes, welche in diesem Jahre glücklicherweise wenig Kosten erfordert.
— Vom Kultusminister ist eine für die Lehrerschaft sehr wichtige Verfügung an die Provinz-

zial-Schul-Kollegien erlassen worden. Der Minister weist nämlich die betreffenden Behörden an, in Privatklagen gegen Lehrer und Schulaufsichtsbeamte wegen Beleidigung oder Körperverletzung von Schülern den Kompetenzkonflikt fernerhin nicht zu erheben, vielmehr dem gerichtlichen Verfahren seinen Lauf zu lassen. Die Provinzialschulbehörden werden vom Minister veranlaßt, in allen Fällen der strafrechtlichen Verfolgung eines Lehrers oder eines Schulaufsichtsbeamten wegen einer in Ausübung der Schulschule vorgenommenen Handlung nach wie vor, insbesondere in Wahrnehmung der Pflicht, die Schulschule wirksam aufrecht zu erhalten, sorgfältig zu prüfen, ob der Lehrer sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat, und für den Fall der Verneinung dieser Frage den Kompetenzkonflikt zu erheben. In Beziehung auf die Schulschule bleibe zu beachten, daß der Schule das Züchtigungsrecht innerhalb bestimmter materieller Schranken durch das Gesetz besonders beigelegt werde und daß, wie den Eltern, die Befugniß zustehe, zur Erziehung ihrer Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen, auch die Schule zur Handhabung des Züchtigungsrechts mit der Maßgabe berechtigt sei, daß die Schulschule niemals bis zu Mißhandlungen ausgedehnt werden dürfe, welche der Gesundheit des Kindes auch nur auf entfernte Art schädlich werden könnten. Alle Züchtigungen, welche sich innerhalb dieser gesetzlich gezogenen Schranken hielten, seien nach gesetzlicher Vorschrift selbst dann, wenn sie sich als pädagogische Mißgriffe kennzeichneten und disziplinarischer Korrektur bedürften, nicht als Ueberschreitung der Amtsbefugniß zu behandeln.
— Laut statistischer Uebersicht gehören dem

Provinzial-Verband für freiwillige Feuerwehren pro 1881, 51 Korps an, mit einer aktiven Mitgliederzahl von 2885 und einer passiven von 2878, sowie 91 Spritzen. Im Jahre 1880-81 wurden 108 Schädelfeuer bekämpft.
△ **Bargteheide**, 30. Juli. Am Donnerstag wurden die neugewählten Nachwächter der 34 Ortschaften unseres Kirchspielvogteibezirkes auf der hiesigen Kirchspielvogtei beidigt.
— Den Wiederaufbau des vom Blitz gezündeten Hauses des Hufners Herrn Wagner in Klein-Hansdorf hat der Zimmermeister Herr Heels-Bargteheide, übernommen.
— Am 9. August wird hier eine Batterie der Möllnschen Artillerie auf einen Tag einquartirt werden. Die 1700 Mann Infanterie, welche hier am 2. September Kasttag haben, erhalten nach Beschluß unserer Gemeindevertretung keine Verpflegung im Quartier.
— Auf der Sülfselber Thierchau errang der bekannte Schimmel des Herrn Carlens Herr „Peter der Große“ den ersten Preis im Trabreiten; die gelbe Stute des Herrn Doktor Studt, genannt „Aphrodite“, mit dem Blauschimmel des Herrn Müller-Leezen zusammen, den ersten Preis im zweispännigen Fahren. — Wegen des schlechten Wetters war die Sülfselber Thierchau nicht sehr besucht.
Wandsbek, 29. Juli. Nach einer desfallsigen Aufmachung hat die Gemeindesteuer des Rechnungsjahres 1879/80 pro Kopf der Einwohnerzahl der Stadt Wandsbek, unter Zugrundelegung des bei der Klassensteuer-Veranlagung pro 1880/81 ermittelten, die Zahl 15,302 erreichenden Personenstandes, 12 Mt. 34 Pf. und speziell die Gemeinde-Einkommensteuer 4 Mt. 45 Pf. betragen. An Gemeinde-Gebäudesteuer wurden erhoben 120,646 Mt. den Mann erkannte, der in sein Haus eintreten wollte.

73 Pf. und an Gemeinde-Einkommensteuer 68,154 Mt. 17 Pf.
— Nachdem die pro 1881/82 aufgestellte Klassensteuer-Reklamationsnachweisung seitens der königlichen Regierung festgesetzt worden ist, werden den Reklamanten in den nächsten Tagen die abschlägigen Bescheide beziehungsweise die Ermäßigungsdekrete zugehen.
Altona, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser wird, wie wir hören, zu der hier am 17. August zu eröffnenden internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen eingeladen werden und zwar wird sich zu diesem Zwecke ein Mitglied der Ausstellungskommission in nächster Zeit persönlich nach Berlin zu einer Audienz begeben.
— Für heute war von der Strafkammer I. des Landgerichts ein Prozeß gegen den früheren Redakteur der jetzt eingegangenen „Norddeutschen Nachrichten“ in Wandsbek, Maack, und gegen den Redakteur der „Freisinnigen Correspondenz“ in Berlin, Ferd. Gilles, resp. wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, des Redakteurs der „Nordd. Allgem. Ztg.“, Kommissionsrath Binder in Berlin und des Kirchenvorstandes in Wandsbek angelegt. Da der Angeklagte Gilles, wie schon früher einmal auch zu dem heutigen Termin nicht erschienen war, so beantragte der Staatsanwalt gegen denselben einen Haftbefehl, sowie bezüglich des Maack, gegen welchen 7 fernere Anklagen wegen Beleidigung des Reichskanzlers in der Schwebe seien und ein Fluchtverbot vorliege, eine fernere Fortdauer der Untersuchungshaft. Der Gerichtshof lehnte den Haftbefehl gegen Gilles jedoch ab, da nicht erwiesen sei, daß derselbe ordnungsmäßig geladen worden, schloß sich aber im Uebrigen dem Antrag der Staats-

Die Blume von Montenegro.
Von Francis Tesson.
(Nachdruck verboten).
(Fortsetzung). 10
VIII.
Unterdessen traf der Knäg von Katunsta, nachdem er die ganze Nacht schlaflos bei der Leiche seines Sohnes zugebracht, die Vorbestimmungen, um dem Hingeshiedenen die letzten Ehren zu erweisen. Mit dem Beistande seiner Diener hatte er den Leichnam Polydoros mit wasserreichem Wasser gewaschen, ihn dann wie an Festtagen mit den reichsten Gewändern bekleidet und legte ihn nun in einen Sarg von Kirschholz, dessen Innares mit Blumen und frisch duftenden Pflanzen geschmückt war, die man im Gebirge gesammelt hatte. Ihm zur Seite lagte er seinen Jagdkarabiner, eine sehr werthvolle Waffe mit einem Kolben von Ebenholz und reich mit Gold eingelegt. Vor etwa zwanzig Jahren hatte der Sultan diesen Karabiner dem Knäg von Polydoros Geburt in einer Schlacht erbeutet und nach errungenem Sieg die reiche Trophäe über der Wiege seines Sohnes aufgehängt. Dieser kriegerische Schmuck

solte dem geliebten Sohne jetzt auch ins Grab folgen. Ueber den Karabiner legte er den Kandjar Polydoros, dessen mit feinen Perlen verzierter Griff wie eine Sternengarbe blinkte. Zur Linken des Leichnams legte er die Pistolen, deren sich Polydoros im Kriege bedient hatte und auf seine Brust, statt des Kreuzes, einen Dolch mit silbernem Griff. Dann streute er eine Hand voll entblätterter Rosen auf den Leichnam, nach der Landessitte das letzte Zeichen väterlicher Liebe, und auf die Füße geweihte Palmzweige.
„Wo ist meine Tochter?“ frug der Greis.
„Sie schläft“, antwortete Neliskas Amme.
„So führen wir nicht ihren Schummer, denn Schlaf ist vergessen. Glücklich aber diejenigen, welche vergessen! Die Seele wacht immer früh genug zum Leiden auf; die Augen öffnen sich immer zeitig genug zum Weinen.“
Dann kniete er mit den Dienern dicht beim Sarge nieder.
Zwei Fackeln von gelbem Wachs erleuchteten nur spärlich das dunkle Gemach; zu Füßen des Sarges stand auf einem Schemel ein silbernes, mit Weihwasser gefülltes Gefäß, über dem ein Palmzweig lag.
Plötzlich schreckte ein heftiger Schlag an das Hausthor die Anwesenden.
Danielo erhob sich und ging um zu öffnen. Aber mit einem Schrei fuhr er zurück, als er

den Mann erkannte, der in sein Haus eintreten wollte.
„Golesko!“ rief er aus, „Golesko bei mir?“
„Ich selbst — Du träumst nicht, Greis, ich bin es wirklich.“
„Kommst Du, die Ruhe der Todten zu stören? Willst Du die Leichen in ihrem Sarge beschimpfen?“
„Ich verzeihe Dir diese Worte, denn der Schmerz verwirrt Deine Sinne.“
„Was führt Dich denn hierher?“
„Fern ist es von mir, die Ruhe dieses Todten stören zu wollen, denn ich liebe Deinen Sohn. Er war die rechte Hand meiner Armee. Wenn der Himmel mir einen solchen Sohn geschenkt hätte, und ich hätte ihn verloren in der Blüthe seiner Jahre, ich würde blutige Thränen weinen und gegen Himmel und Hölle fluchen! Und doch ist der Tod nicht so schlimm als die Schande; es ist besser, ohne Kinder zu bleiben, als seinen Namen entehrt zu sehen. Besser, daß der Baum verdorrt, als daß er vergiftete Früchte trägt.“
„Ich sehe“, antwortete der Knäg, „das Mitleid hat Dich milder gestimmt. Gesehn, da ich noch glücklich war, beleidigtest Du mich; heute bin ich unglücklich und Du beklagst mich.“
„Ja, ich beklage Dich, Greis, denn Dein Stamm war edel, Dein Name makellos.“

„Und glaubst Du, daß der Tod diesen Namen besetzt hat?“
„Ich beklage Dich, Greis, denn Dein letzter Sprößling fiel unter den mörderischen Streichen der Feinde und Deine letzte Blume ist geknickt.“
„Was willst Du damit sagen?“
„Dir bleibt noch eine Tochter?“
„Ja ein Engel des Himmels.“
„Sage vielmehr, die Hülle eines Engels, aber die Seele eines Teufels!“
„Halte ein! Wenn Dir Dein Leben lieb ist!“
„Deine Tochter betrügt Dich, sie hat die Gesetze der Sittlichkeit übertreten, die Ehre verlegt.“
„Glender! Du lügst! Widerrufse sogleich Deine schändliche Verläumdung oder, ich schwöre es zu Gott, Einer von uns bleibt auf dieser Stelle!“
„Ich schlage mich nicht, Danielo, aber ich widerrufe auch nicht; ich ziehe meine Anklage nicht zurück. Zu Dir, als dem Haupt der Familie, bin ich zuerst gekommen, damit Du die Sache erführest; aber wenn morgen der Familienrath nicht versammelt ist, um die Schuldige zu richten, so gehe ich zum Vladika und dort, vor allem Volke, werde ich sagen, wie ich es heute zu Dir sagte: die Tochter Danielos hat die Ehre verlegt!“

anwaltschaft an und setzte einen neuen Termin auf den 19. August an.

Uetersen. Der Bau der Klinkerchauffee nach den Kirchdörfern Haselau, Haseldorf und Seester zieht sich noch immer sehr in die Länge. — Statt dessen wird ein anderes Projekt um so eifriger betrieben. Man will nämlich den Lauf der Pinnau von der sogenannten „hohen Brücke“, über welche die Straßen nach Wedel und Pinneberg führen, bis zu Meyn's Fabrik in einen gradlinigen verwandeln, da der bisherige Lauf seiner vielen Krümmungen wegen bedeutende Hemmnisse für die Schifffahrt verursacht.

— Die größte Glocke der Kirche, welche schon seit langer Zeit Anlagen zu einem Riß zeigte, ist neuerdings gesprungen. Man hat beschlossen, eine kleinere Glocke an Stelle der gesprungenen gießen zu lassen, die einen höhern Ton hat, da der der andern vorhandenen Glocke tief genug ist. — Wünschenswerth wäre es indeß, wenn die neue Glocke mit der andern im „Wohllklang“ wäre, da die Vorgängerin disharmonirte. — Freilich ist das musikalische Gehör der meisten Uetersener in neuester Zeit nicht allzusehr verwöhnt, da die Zöglinge der Präparandenanstalt fast in allen Straßen und fast zu jeder Tageszeit ihre ersten Variationen über unsere Volkslieder auf dem ungewohnten Geigeninstrument ertönen lassen.

Gorst. Schon seit zwei Jahren herrschen hier mit wenig Unterbrechungen die Diphtheritis und verwandte Krankheiten, welchen eine große Anzahl von Kindern zum Opfer gefallen sind.

— Während der Kriegsjahre 1848—50 wurde hier eine Sammlung zu milden Zwecken für Invaliden und die Familien gefallener Krieger veranstaltet. Durch Beiträge vermehrt, ist der Fond zu einer Höhe von 600 Mark angewachsen. Man beabsichtigt demnächst eine neue Sammlung zu machen, um dann für die ganze Summe von ca. 1000—1200 Mk. ein Denkmal für die Gefallenen von 1848—50 und 1870/71 auf dem geebneten Plage vor der Kirche herstellen zu können.

Kiel. 28. Juli. Die Angelegenheit des Kontre-Admirals Mac Lean hat begrifflicherweise das größte Aufsehen erregt; über die Ursachen seiner Demission sind die verschiedensten Mittheilungen gemacht worden, welche aber sammt und sonders auf Kombination beruhen, so namentlich die wegen des Streites über den Vortritt der Frauen. Admiral Mac Lean war zum Ehrendienst bei dem Herzog von Edinburgh bestimmt und man glaubt nun, daß ihm unmittelbar vor dem Besuche ungewissheit und unerwartet zu verstehen gegeben sei, daß er auf Avancement nicht zu rechnen habe. Das veranlaßte ihn zum 1. Oktober um seine Entlassung zu bitten. — Ueber weitere Veränderungen in den höchsten Stellen der

Marine heißt es, daß Vize-Admiral Batfch im Dezember Chef der gesammten Verwaltung der Admiralität und Kapitän z. S. v. Wiedebe Chef der Marine-Station der Döse werden wird. — Kontre-Admiral Mac Lean war der erste Seekadett der preußischen Marine, am 29. November 1849 ist er dazu ernannt. Einer unbezähmbaren Neigung zum Seeleben folgend, verließ er als Knabe das Vaterhaus in Danzig, um seine seemännische Laufbahn als Schiffsjunge zu beginnen, die er ehrenvoll bis zum Admiral geführt hat. Er hat übrigens nur kurze Zeit auf der Handelsflotte gedient, denn er ist am 17. August 1832 geboren, war also schon mit 17 Jahren Seekadett; am 3. September 1852 wurde er Unterlieutenant, am 12. Januar 1856 Lieutenant z. S. und am 29. Juli 1862 Kapitän-Lieutenant. Als solcher machte er sich während des deutsch-dänischen Krieges als Führer des Kanonenbootes „Blitz“ bekannt. Er befreite die schleswigschen Inseln von den Dänen und machte den kühnen Kapitän Hammer mit 9 Offizieren zu Gefangenen. Am 26. Januar 1867 wurde Mac Lean Korvetten-Kapitän, am 2. September 1873 Kapitän z. S. und endlich nach der glücklichen Reise um die Welt mit dem „Prinz Adalbert“ am 23. September 1880 Kontre-Admiral. Mac Lean ist einem altadeligen schottischen Geschlecht entsprossen. Sein Urgroßvater kam mit dem Grafen Keith, dem spätern Feldmarschall Friedrich des Großen, nach Preußen.

Neustadt. 28. Juli. Das in der Neustädter Bucht, seit dem 18. d. M. sich aufhaltende Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen: „Kronprinz“, „Prinz Friedrich Karl“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, hat heute die Bucht verlassen. Dasselbe wird, nachdem es in Kiel Kohlen eingenommen hat, sich nach der Nordsee begeben, um dort Uebungstouren zu machen. Von denselben sind während ihrer Anwesenheit 2 Landungsmanöver ausgeführt, das erste am vorigen Mittwoch und heute das andere. Letzteres war eigentlich bestimmt, am gestrigen Tage abgehalten zu werden, es ist aber infolge des starken Sturmes unterblieben und kam heute zur Ausführung. Wenngleich auch heute der Seegang ein erheblicher war, so wurden doch alle Evolutionen mit großer Geschwindigkeit auf der See ausgeführt, und erregte insbesondere das rasche Aus- und Einladen der Kanonen aus und in den Böten die allgemeine Bewunderung. Die Landung fand in der Nähe des Leuchthurmes auf der Pelzer Wiese statt, welche sich zu diesem Zwecke vorzüglich eignet. Das Geschwader wird am 26. August hier wieder eintreffen und bis zum 17. September verbleiben, alsdann werden noch größere Landungsmanöver beabsichtigt, wozu auch Abtheilungen des Seebataillons in Kiel hier eintreffen werden.

Schleswig. 27. Juli. Die öffentliche heimes Tribunal, gegen dessen Urtheil es keine Berufung giebt, welches meist verdammt, ohne den Angeklagten zu hören; ein Tribunal, dessen Mitglieder im Voraus gegen den Angeklagten eingenommen sind; Richter, die nur ein Urtheil fällen, auf Tod; Henker, die das Urtheil auf der Stelle, im Geheimniß dunkler Nacht vollstrecken, so daß keine Klage nach Außen dringt. Und alles dieses geschieht dort unter Zustimmung des Gesetzes.

Die Montenegriner haben in Bezug auf die Ehre ihrer Frauen und Töchter sonderbare Ansichten. Sobald ein Verdacht gegen die Tugend eines Mädchens aus den Bergen aufsteigt, beruft der Vater, oder in Ermangelung des Vaters der Bladika, die nächsten Verwandten zusammen, um über das Schicksal desselben zu urtheilen.

So war auch die Versammlung, vor der Meliska erscheinen sollte, um sich von der Anklage zu reinigen, die der Gouverneur von Stagnowitz gegen sie vorgebracht hatte.

Nachdem Golezko fortgegangen, hatte Daniello seine Tochter in ihr Zimmer eingeschlossen; dann schickte er seine Diener in die verschiedenen Dörfer, um seine Verwandten zu benachrichtigen und sie nach Ratunzka zu führen.

Das junge Mädchen, welches sich schuldig fühlte, ohne indeß zu wissen, von welcher Seite

die Anklage ausging, war der grausamsten Angst preisgegeben. Besonders aber erfüllte der Gedanke an Ibrahim's Schicksal sie mit Schrecken. War auch er von demselben Verräther entdeckt worden, der sie ins Unglück stürzte? Hatte man ihn in der Höhle, worin sie ihn versteckt, gefunden? War es ihm gelungen, zu entkommen, oder aber kannte man sein Versteck nicht? War das Letztere aber der Fall, was würde er denken, wenn die Stunden verstrichen, ohne daß sie kam? Wenn sie verurtheilt würde, wenn sie sterben müßte, was sollte aus ihm werden in den wilden Felsen, aus denen er den Weg nicht kannte und wo er rings von Feinden umgeben war, die sein Verderben wollten?

Alle diese Gedanken kreuzten sich in ihrem Gehirn und verwirrten ihre Sinne.

Unterdesse hatte sich der Familienrath in einem abgelegenen und niedrigen Gemach versammelt, welches nur ein schmales vergittertes Fenster hatte; eine schwere eichene Thür führte zu diesem Raum, in dem zwei Pechfackeln ein düstres Licht verbreiteten.

Die Personen, welche die Familie Daniellos bildeten, hatten im Kreise auf Bänken Platz genommen.

In die Mitte des Saales hatte der Knägen Sarg bringen lassen, der die Leiche Polydoros enthielt, gleichsam um anzudeuten, daß

mit dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 14 sind vom 2.—7. September bei Trittau und Ahrensburg, die 18. Division vom 5.—7. September bei Rortorf, nebst den entsprechenden Batterien des Art.-Reg. Nr. 9 und 24 und dem Pionier-Bataillon Nr. 9. Die Kriegsmannöver des 9. Armee-Korps vor Sr. Maj. dem Kaiser sind bekanntlich vom 12.—16. September in der Gegend von Jkehoe.

Hamburg.

Ein Drohbrief an die Adresse des deutschen Reichskanzlers wurde am 25. d. M., wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, von Hamburg aus auf die Post gegeben. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten Otto von Bismarck! O großer eiserne resp. einseitiger Reichskanzler was hört und liest man bloß von Dir. Nichts als Säbelschicks. Glaubst Du etwa daß Du Deiner gefällten Strafe entgehen kannst? Nein! Nein! Was wir Dir einst zugeschworen wird für Dich sicher in Erfüllung gehen und wenn Du den Polkzeiring um das zehnfache vermehrt der Dich etwa schützen soll vor dem Bestrafer Deiner verübten Tyrannei. Wie es bei Dir in Kissingen aussieht wissen wir ganz gut. Traurig genug daß Du es so weit gebracht hast mit Deiner elenden Tyranneipolitik, daß Du jetzt nicht einmal Deines Lebens sicher bist. Weise nur immer fleißig Mitmenschen aus Deutschland. Desto eher kannst Du Dich mit dem Todengräber bekannt machen. So wie damals die Würfel für uns fielen, so sind diese auch schon für Dich gefallen, d. h. vorläufig die Kleinen, bis Dich der große Würfel für immer und ewig trifft. Deinen Sohn Wilhelm mit seinen bisherigen maskirten und lächerlichen Nebenartnern werden wir auch bald was zuschwören wenn er nicht aufhört zu wählen. Die Bismarcksbrut muß ausgerottet werden.“

Dem Briefe waren nach Angabe des oben genannten Berliner Blattes Auschnitte aus fortschrittlichen Blättern und eine Karrikatur beigelegt.

— Die Frau Schwarz, welche bekanntlich von ihrem Ehemanne, dem Rammacher Schwarz, durch Messerstiche schwer verletzt wurde, ist soweit wieder hergestellt, daß sie vor einigen Tagen im Krankenhause kommissarisch vernommen werden konnte. Derselbe stellt den Sachverhalt im Wesentlichen so dar, wie er von uns derzeit mitgetheilt worden ist. Nachdem ihr Zustand längere Zeit hindurch ein gefährlicherer war, ist jetzt Hoffnung vorhanden, die beklagenswerthe Frau am Leben zu erhalten.

nur der Tod die Sühne sein könne, die er erwartete.

Der Greis hatte, wie wir gesehen, anfangs an der Unschuld seiner Tochter nicht gezweifelt, er hatte geglaubt, ein schändliches Komplott treibe sein Spiel mit ihm und er wollte den Urheber desselben gebührend bestrafen. Aber die Niedergeschlagenheit und Verzweiflung Meliskas, als sie die Kunde von der Verurteilung des schrecklichen Tribunals erhielt, hatten seine Ueberzeugung allmählig erschüttert.

Der unglückliche Vater schwante jetzt unentschieden zwischen seiner väterlichen Liebe, die ihm sagte, daß Meliska nicht schuldig sein könne, und den Zweifeln, die sich in ihm erhoben.

Diese Ungewißheit war schrecklicher als die grausamste Wirklichkeit, und so sah Daniello mit Ungeduld der Stunde entgegen, welche über die Sache verbreiten sollte.

Golezko, der Ankläger, war ebenfalls erschienen; Deppo stand an seiner Seite.

Jetzt wurde die Angeklagte in das Versammlungszimmer geführt. Wankend nahm sie inmitten der Greise Platz, die mit ihren freigelegten Gesichtern und starren, tiefliegenden Augen, dem bleichen Schein der Pechfackeln, ihr wie die Geister ihrer Vorahren erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Ein jetzt auftauchendes Gerücht will wissen, daß das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten in Berlin schon während des Oktobers zu einer Session berufen werden sollen. Wäre dies der Fall, so könnte es sich nur darum handeln, dem Reichstag Zeit zur Berathung zu lassen und das Nebeneinanderstehen des deutschen und preussischen Parlaments zu vermeiden. Ein fester Entschluß soll übrigens darüber noch nicht gefaßt sein.

Nach der Rückkehr des Ministers v. Gokler werden, wie man hört, die Minister Bitter, Dr. Lucius und Dr. Friedberg ihren Sommerurlaub antreten.

Die Wildseuche in den um München gelegenen Wildparks scheint zwar zum Stillstand gebracht zu sein, nachdem, soweit dies zu ermitteln war, über 500 Stück Wild ihr zum Opfer gefallen; sie hat sich aber stark in den Ställen verbreitet und in fünf Bezirken sind bisher 15 Pferde, 121 Stück Hornvieh, 100 Ziegen, und 39 Schweine der Krankheit erlegen, die durch Insektenstiche verbreitet wurde; vorgenommene Impfyersuche ergaben eine rasche Uebertragungsfähigkeit der Seuche und schnellen Tod der geimpften Thiere. Das Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins hat zur Abwendung größerer Gefahr von der Landwirtschaft an die ausländische Stelle in Mexiko gerichtet, daß die Wildgehege streng abgesperrt werden möchten.

Das „Gefässer Journal“, das Organ der Autonomisten, tritt der Behauptung entgegen, daß die Autonomisten ihre politische Thätigkeit eingestellt hätten. Wenn die Autonomisten bis jetzt noch keine Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt hätten, so sei von den anderen Parteien in den Reichslanden dieselbe Unterlassungssünde begangen worden, in dieser Beziehung sei also von autonomistischer Seite nicht mehr und nicht weniger als von anderer gethan worden. Kenner elässischer Verhältnisse verbleiben jedoch bei der Behauptung, daß die Autonomisten in dem nächsten Reichstage nicht vertreten sein würden.

Die bayerischen Minister v. Crailsheim und v. Luz sind zum Besuch des Fürsten Bismarck in Kissingen eingetroffen. Man wird wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Besuch mit dem, dem bayerischen Ministerium ungünstigen Ausfall der Landtagswahlen in Bayern zusammenhängt. Herr v. Luz und seine Amtsgenossen denken zwar nicht daran, wegen des Resultates der Landtagswahlen ihre Entlassung zu nehmen, wozu auch König Ludwig seine Einwilligung wahrscheinlich nicht gegeben haben würde, aber eine Rücksprache mit dem Reichskanzler in dieser Angelegenheit dürfte die bayerischen Staatslenker in ihrem Entschlusse, trotz

der zu erwartenden Angriffe von Seiten der ultramontanen Kammermehrheit auf ihrem Posten zu verharren, nur bestärken. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der bekannte Dr. Sigl, der Redakteur des extrem-kerikalen „Vaterland“ über das Wahlergebnis folgendes drahtische Urtheil fällt: „Summa Summarum: es bleibt Alles beim Alten: die Minister im Amt, die „Liberale“ in der Macht, die „Patrioten“ auf bezw. unterm Hund, die „Extremen“ in der Minorität und das Volk — in der Sauce!“

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Das Wahlergebnis ist: Die Rechte verlor 6 Kreise, die ausgetretene Linkenpartei 1 Kreis. Die Radikalen gewannen 3 Kreise (2 von der Rechten und 1 von den Ausgetretenen). Die Ausgetretenen und Moderaten gewannen je 2 Kreise von der Rechten. Die Radikalen haben statt 29 jetzt 32 Stimmen, die Rechte statt 32 jetzt 26, die Moderaten statt 22 jetzt 24, die Ausgetretenen statt 18 jetzt 19. In dem hiesigen fünften Kreise erhielt der Sozialist Schneiderholm 1429 Stimmen, der Rechtenkandidat Prof. Goos 2268.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publizirt die Ernennung des Benediktiner Abtes von Kremsmünster, P. Celestin Ganglbauer, zum Fürstbischöf von Wien. Am nächsten Sonnabend findet in der hiesigen päpstlichen Nuntiatur der kanonische Informationsprozeß statt. Nicht allein die gläubige Bevölkerung, sagt die „Presse“, sondern auch die politische Welt begleitet diese Berufung mit erster Theilnahme und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es dem neuen Erzbischöf von Wien gelingen möge, das von seinem Vorgänger so pflichttreu wie staatsklug begonnene Werk des Friedens zwischen dem modernen Staate und der römischen Kirche mitten in den peinlichen Kämpfen der politischen und nationalen Parteien fortzuführen und zu gedeihlichem Ende zu bringen.

Frankreich.

Die Wahlbewegung ist in Frankreich schon in vollem Gange. Fast überall finden bereits Wahlversammlungen statt. Vielfach erregt es Mißfallen, namentlich unter den Ultraradikalen und den Reaktionären, daß die Regierung die Wahlen schon für den 21. August ausschreibt, also den Intriguen, die überall angesponnen werden, nicht die volle Zeit lassen will. Die Revision der Verfassung in Betreff des Senats wird in 275 Wahlbezirken zur Sprache gebracht werden; Gambetta soll in einem Manifest verlangen wollen, daß die Senatswahl geändert werde.

Großbritannien.

Die Bemühungen der Polizei in Liverpool, die Absender oder Empfänger der aus Boston

importirten Höllemaschinen zu ermitteln, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Polizei hat auch bei dieser Gelegenheit ihre Gedankenlosigkeit bewiesen. Um den Destinatär der Sendung zu erfahren, brauchte man nur abzuwarten, bis sich Jemand zu ihrer Empfangnahme meldete; statt dessen hat man nichts Besseres zu thun gewußt, als die Entdeckung des Komplotts in den Zeitungen auszuforschen. Die irischen Homerule-Abgeordneten wollen ein Manifest erlassen, worin sie ihren Abscheu über den Vorfall auszudrücken und gegen geheime Ausschreitungsversuche gegen Leben und Eigentum zu protestiren beabsichtigen.

Ein königlicher Erlaß, welchen die neueste Nummer der „London Gazette“ bringt, verlegt in Gemäßheit der neuen Armee-Reorganisation 45 Generale, 66 General-Lieutenants und 34 Generalmajors der aktiven Armee in den Ruhestand. Unter den pensionirten Generalen befindet sich auch Lord Napier von Magdala.

Afghanistan.

Die Unterhandlungen zwischen dem Emir von Afghanistan und seinem Rivalen Ahyb Khan haben ein rasches Ende genommen und es ist bereits zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Theil der Truppen des Emirs zum Feinde überging, der Rest die Flucht ergriff. Ahyb nähert sich Kandahar und das Regiment des von England eingesehten Herrschers dürfte rasch zusammenbrechen. Man darf gespannt darauf sein, wie die englische Regierung sich dem aufs Neue drohenden Chaos an ihrer indischen Grenze gegenüber verhalten wird.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins für Südformarn,

am Sonnabend, den 23. Juli 1881.

J. Dieselbe war nicht so zahlreich besucht als die früheren Versammlungen. Hieran mag wohl der Sommer mit seinen vielen Arbeiten und seiner großen Hitze theilweise Schuld gewesen sein; theilweise war wohl auch ein gewaltiges, im allgemeinen gewiß sehr erwünschtes Regenschauer daran Schuld, welches etwa um 2 Uhr losbrach.

Unser Verein hatte in letzter Zeit einen Zuwachs von vier Mitgliedern zu verzeichnen und hegen wir für sein Emporblühen die schönsten Hoffnungen.

An interessanten Vorträgen hat es uns bis jetzt nicht gefehlt, ingleichen nicht an solchen Mitgliedern, die bereitwilligst einen Vortrag übernahmen. Bei der Reichhaltigkeit der landwirthschaftlichen Fragen und Beziehungen ist es überhaupt nicht wohl denkbar, daß es einem solchen Verein je an interessantem Stoff fehlen könnte, der mehr oder weniger allgemeines Interesse findet.

Die landwirthschaftlichen Vereine sind jedoch

nicht bloß für die Belehrung da, sondern sie sollen auch direkt einen pekuniären Nutzen gewähren, indem sie ihren Mitgliedern z. B. beim Ankauf von Kunstdünger, Futtermitteln, einige Vortheile verschaffen. Der Verein soll einestheils wohlfeiler kaufen, andernteils mehr Garantie für gute Waaren bieten, als sie dem allein stehenden Käufer meistens geboten wird. Unser Vorstand hatte die Frage, betreffs gemeinschaftlichen Düngerankaufs für die letzte Versammlung mit auf die Tagesordnung gesetzt und ist auch schon etwas Erfreuliches erzielt worden.

Von drei Seiten wurden vor und in der letzten Versammlung Anerbietungen gemacht bezüglich Lieferung von Kunstdünger resp. Futtermitteln.

Herr Düngerfabrikant Ehrhardt aus Mölln, A. Schramm Nachfolger, der persönlich erschienen war, auch Mitglied des Vereins geworden ist, legte seinen Preiskourant vor, wie er für Jedermann gilt, bewilligte jedoch den Vereinsmitgliedern, bei sonst gleichen Bedingungen, einen Abzug von 5 Prozent. Ein Dünger, der beispielsweise für Jedermann 8 Mark kostet, kommt den Vereinsmitgliedern auf nur 7 Mk. 60 Pf. zu stehen, das macht bei einem Ankauf von für etwa 300 Mk. immerhin einen Gewinn von 15 Mk. bei 3 Monat Ziel. Dabei hat Herr Ehrhardt oder sein Vertreter, Herr Richter in Papendorf, mit jedem einzelnen Mitgliede und nicht mit dem Verein als solchen zu thun. Der Verein ist also nicht verpflichtet, für den Einzelnen zu haften.

Die beiden andern Anerbietungen mochten wohl hinsichtlich der Preise mit dem Anerbieten des Herrn Ehrhardt gleich stehen (genau kann man das ja schwer beurtheilen), wenn derselbe nicht die 5 Prozent bewilligt hätte, können aber jetzt für Vereinsmitglieder wohl kaum in Betracht kommen, zumal der eine Konkurrent bestimmt erklärte, an Nichtmitglieder nicht theurer verkaufen zu können, als an Mitglieder.

Herr Lehrer Wernecke aus Schönningstedt hielt einen Vortrag über Fruchtfolge, der eine lebhafteste Debatte hervorrief. Stoff und Veranlassung zur Debatte lieferte hauptsächlich eine von Herrn Wernecke angefertigte und per Hektograph vervielfältigte Tabelle über den Gegenstand seines Vortrages. Wir behalten uns vor, auf diesen Gegenstand später zurückzukommen.

Statutengemäß können die Versammlungen auch zeitweilig anderswo abgehalten werden, als in Langelohe, und wurde beschloffen, die nächste Versammlung in Stellau bei Herrn Gastwirth Eggers abzuhalten. Dieselbe wird im Oktober stattfinden und dann Herr Lehrer Delleffen-Papendorf einen Vortrag über vernunftgemäße Fütterung des Rindviehes halten.

Bei dem diesjährigen Futtermangel in

zu entrichten (auch die Unterhaltung des Schulgebäudes lag ihnen ob), für die Guts herrschaft jährlich 6 Faden Holz aus den Ahrensburger Forsten nach dem Hofe zu fahren, eine Fuhr auf 3 Meilen Entfernung und einen sogenannten Koppeltag im Gute zu thun, sowie auch wie bisher, alljährlich je 2 Gänse und 2 Kapannen an die Guts herrschaft zu liefern. Auch die Ableistung der Militärpflicht lag ihnen ob, ebenso die Aufbringung der Militärlasten nach Pflugsahl, von der Stellung von Militärpferden sollten sie jedoch befreit sein. Die Unterhaltung der Wege im Gute wurde gleichfalls Sache der neuen Besitzer; die Guts herrschaft behielt sich ferner vor, daß ohne ihre besondere Genehmigung im Gute Ahrensburg kein Krug und keine Höderei, außer den bereits bestehenden, angelegt werden dürfte. Auch die Jagd blieb der Guts herrschaft reservirt und jeder Landbesitzer war verpflichtet, alljährlich auf Erfordern drei Tage einen Mann zu den Treibjagden zu stellen; der Gerichts-Larkeit des Gutes blieben sie gleichfalls unterworfen.

(Fortsetzung folgt).

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

S. Rathf und G. Biese.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

38

V.

Zustände und Ereignisse

in Gut und Ort Ahrensburg, von frühester Zeit bis auf die Gegenwart.

In dem Vertrage wurde auch noch bestimmt, daß den Hufnern in Bünningstedt, 15 an der Zahl, und den sogenannten Rätthern in Wolbenhorn, 11 an der Zahl, der ganze Landbesitz, wie sie ihn bis dahin bewirthschaftet (Genossen und gebraucht) hatten, fortin eigenhändig geüben sollte, mit allen Aekern, Wiesen und sonstigen Gründen, sowie auch den Gemeinde-Weiden, jedoch reservirt sich die Guts herrschaft denjenigen Theil der Gemeinde-Weiden, welcher den Jnsen nach ihrer darin geübten Weidgerechtigkeit zustand; dieser Theil sollte bei etwaiger künftiger Auftheilung der Gemeinde-Weiden durch unparteiische Landesverständige näher bestimmt werden. Auch die Gebäude gingen in den Besitz der Gutsuntergehörigen über, dabei wurde bestimmt, daß diejenigen

Häuser, welche nach vorheriger Untersuchung als schlecht befunden werden sollen, auf Kosten der Guts herrschaft innerhalb 3 Jahren in wohnbaren Stand zu setzen seien, die neuen Besitzer hatten hierzu nur Hand- und Spanndienste zu leisten.

Das Vieh, Pferde, Hornvieh und Schafe, sowie die Wagengeräthschaften wurde ebenfalls Eigentum der Landleute, in Bezug auf die Pferde wurde jedoch bestimmt, daß jedem Hufner in Bünningstedt 5 und jedem Rätther in Wolbenhorn 4 Pferde verbleiben sollten, die übrigen sollten an die Guts herrschaft abgegeben werden, nach Wahl der letzteren. Noch wurde bestimmt, daß Jedem in der Kirche ein Manns- und ein Frauenstand angewiesen werden sollte, wie ihnen auch das Recht verblieb, an der Predigerwahl theilzunehmen. Das auf den Besitz der Bauern befindliche harte Holz sollte Eigentum des Guts herrn bleiben, nach seiner eigenen Wahl und Gutachten, das weiche Holz sollte in den Besitz der Landleute übergehen.

Als Gegenleistung lag den Käufern und Besitznehmern folgendes ob: Für Gebäude, Vieh und Geräthe, wie oben beschrieben, nebst der Ausaat, hatte jeder Bünningstedter Hufner 500 Mthlr. zu zahlen, dies Kapital mußten sie, so lange es nicht abgetragen war, mit 4 Prozent pro Anno verzinsen. Ferner wurden

auf jede Landstelle eine feste jährliche Abgabe von 60 Mthlr. gelegt, 36 Mthlr. von dieser Summe, welche die königliche Kontribution bildeten, mußten in monatlichen Raten von 3 Mthlr. an die Guts herrschaftliche Kasse entrichtet werden, von welcher sie an die königliche Kasse abgeliefert wurden. Außerdem hatten die Landleute die Verpflichtung, die sonst vom Staate aufgelegten und noch aufzulegenden Lasten pro rata der Pflugsahl (die Bünningstedter Stellen wurden je zu einem vollen Pflug, die Wolbenhorner zu $\frac{2}{3}$ Pflug angelegt) aufzubringen und an die Guts kasse zu bezahlen.

Für die nicht so großen Wolbenhorner Stellen betrug die Kaufsumme 400 Mthlr., die jährliche Abgabe 40 Mthlr., im übrigen wurde ihr Verhältniß ebenso geordnet wie bei den Bünningstedter Stellen.

Es wurde den Stellenbesitzern freigestellt, die Kaufsumme sofort auszubahlen oder dieselbe in Raten von nicht unter $\frac{3}{4}$ Mthlr. nach vorausgegangenem $\frac{1}{2}$ jährlicher Kündigung zu berichtigen. Die Guts herrschaft verpflichtete sich, so lange die Zinsen regelmäßig bezahlt würden, keine Kündigung des Kapitals vorzunehmen. Die Verrechnung der Zinsen erfolgte vom Datum des Antritts, Michaelis 1788, an.

Die Landleute waren ferner gehalten, die Abgaben an Prediger und Küster wie bisher

(4) hiesiger Gegend hängt gewiß viel davon ab, daß jeder Landmann im Stande ist, im nächsten Winter sein Viehfutter genau und richtig zu berechnen. Eine theure Fütterung ist oft die schlechteste, oft die beste.

Vielleicht wird der Verein ja auch dann Gelegenheiten haben, bezüglich Ankauf von Futtermitteln ähnliche Anerbietungen entgegen zu nehmen, wie die obigen in Bezug auf Dungsstoffe.

Einige Landbesitzer sind auch hier schon angefangen Roggen zu mähen, werden aber recht oft gestört durch heftige Regenschauer. Leider kommt dieser Regen für uns etwas spät um dem Korn noch zu nützen; höchstens Nachmahd und Rüben, allenfalls auch die Weiden haben ihn gern. Für unsere Landleute sieht es überhaupt dies Jahr nicht allzu gut aus. Gar viele werden wohl ihre Ersparnisse angreifen oder gar Schulden machen müssen.

In hiesiger Gegend sieht man noch theilweise recht gutes Korn, im Verhältnis zu anderen Gegenden, was wohl größtentheils darin seinen Grund haben mag, daß man hier herum recht intensiv mit künstlichem Dünger wirtschaftet. Eine Dorfschaft von etwa 400 Hekt. bezieht oft 200 Zentner allein im Herbst. Freilich werden wohl Manche dies Jahr etwas weniger nehmen müssen.

Schlimm wird es auch wohl werden für manche Arbeitsleute, weil für viele im Winter der Hauptverdienst das Dreschen ist, und der Bauer dies Jahr nicht viel zu dreschen hat. — Auch viele sonstige Arbeiten, als Graben, Drainiren u. s. w. werden dies Jahr wohl nachbleiben müssen.

Wenn das, was gewachsen ist, nur noch gut geerntet wird! Sehr leicht kann der Regen uns jetzt wenigstens unseren Roggen und unsere Kartoffeln verderben. Jedoch, um zu einem poetischen Schluß zu kommen: Der Mensch darf niemals den Muth und die Hoffnung verlieren. —

Wenn Hoffnung nicht wär,
So lebt ich nicht mehr!

Von nah und fern.

Ein Gelehrter, der zugleich ein bekannter Feinschmecker ist, wurde vor einigen Tagen von einem wißbegierigen Gastgeber bei Tisch befragt: „Woran können Sie die alten Hühner von den jungen unterscheiden, Professor?“ „Sehr einfach: an den Zähnen.“ — „Aber die Hühner haben doch keine Zähne?“ „Die Hühner allerdings nicht — aber ich!“

Der zum Tode verurtheilte **Raubmörder Grafnick** ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Nachdem der Verbrecher längere Zeit geschickt Wahnsinn simulirt und infolge dessen auch in der berliner Charité Aufnahme gefunden, von wo aus er einen Fluchtversuch riskirte, aber eingefangen wurde, ist bereits nach Sonnenberg behufs Abbüßung seiner Zuchthausstrafe befördert worden.

Der **Wahn ist kurz**, — aber nicht Jeder läßt sich die Neue lang werden. Ein drastisches Beispiel für beides liefert ein Scheidungsprozeß, der demnächst in Pest zur Verhandlung kommt und in welchem beide Parteien keineswegs als Muster ehelicher Standhaftigkeit und Geduld erscheinen. Er ein reicher Mann A. B., führt nunmehr den fünften Scheidungsprozeß und von vier Gattinnen ließ er sich bereits vermittelst wiederholten Uebertritts von der katholischen Kirche scheiden. Sie hatte Herrn A. B. geheirathet, nachdem sie bereits von drei Männern geschieden war. Der Grund der jüngsten in erster Instanz ausgesprochenen Scheidung ist „unverständlicher Haß.“ Frau A. B. hatte ihren Gatten in Anwesenheit zahlreicher Gäste geschlagen.

**Anzeigen.
Bergament-Papier**

zum Verschließen von
Einmache-Gefäßen

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Ziese.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Krankheit des Besitzers soll die dem **Hr. Köhling** gehörige bei **Seidekamp** günstig an der **Chaussee** belegene

Viertelhufenstelle

groß 36 To. mit complete leb. u. todt. Inventar u. der Erndte am

**Dienstag, den 9. Aug. cr.,
Vormittags 10 Uhr,**

in „**St. Hamburg**“ in **Reinfeld** öffentlich meistbietend, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. (Ho. 2552 b.)

Auf der schön u. bequem, gut 20 Minut. v. **Reinfeld** entfernt u. fast arrondirt belegene 1/4-Stelle, haften nur 55 Mk. Abgaben. Der Acker ist theils Weizen-, zum größten Theil aber schönsten Roggen-Bodens; Wiesen ca. 4 To. Bedingungen sind beim Besitzer und dem Unterzeichneten einzusehen.
Reinfeld i/S. [295]

A. Johannsen.

**Louendorfer
Nennen.
Bekanntmachung.**

Um den Besuch des am 31. Juli und 1. August cr. stattfindenden **Nennens** des **Hamburg-Altonaer Kenn- und Traber-Clubs** zu erleichtern, wird der um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags von **Lübeck** abgehende Personen-Zug neben der, diesseits **Wandsbeck** belegenen **Kennkoppel** anhalten, damit Passagiere dort aussteigen können.

Dieselben müssen Billets nach **Wandsbeck** oder **Hamburg** lösen und beim Einsteigen auf der Anfangsstation den **Schaffner** benachrichtigen, daß sie bei der **Kennkoppel** aussteigen wollen!

**Lübeck, den 23. Juli 1881.
Der Ober-Betriebs-Inspector.
Blumenthal.**

Ein Wort an Alle,
welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich sprechen lehren wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlags-Handlung** in **Leipzig.** [274]

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

**Illustrirte
Zeitung**

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der **Illustrirten Zeitung** in **Leipzig.**

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.
Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagensperde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

**Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft
Frankfurt a. M.**

Ziehung Ende September 1881.
Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk.
Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

**Patent- und Musterdruck-Ausstellungs-Lotterie
Frankfurt a. M.**

Ziehung Ende September 1881.
Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.20, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einzahlung des Betrags oder per Postnachnahme.
Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eschenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M.
Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gefendet. [294]

Druck und Verlag von **E. Ziese** in **Ahrensburg**

Nach Hilfe Suchend, durchliest mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Viele oder jene Anzeigel impunt durch ihre Größe, er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Auszug**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Beisender weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Neuestes vom **Büchermarkt.**

Die Bodenkultur

des **Deutschen Reichs.**
Atlas der landwirtschaftlichen Bodenlenkung
nebst Darstellung der Forstfläche
mit Tabellen und erläuterndem Text herausgegeben vom
Kaiserlichen Statistischen Amt.
Groß Folio. XI und 51 Seiten und 15 Karten in Farbendruck. brochirt. Mk. 15.

Frauengestalten
aus der Sage und Geschichte aller
Zeiten und Völker
für Schule und Haus,
gesammelt und bearbeitet
von
Ferdinand Schmidt.

Preis gebettet 8 Mk., elegant geb. 9,50.
Jena. Herm. Costenoble's Verlag.

**Deutsche
Reichs-Konkurs-Ordnung,**

erläutert von
G. v. Wilnowsky,
Justizrath.

Zweite vermehrte Auflage.
Preis gebettet 12 Mk.

Berlin. Franz Vahlen's Verlag.

Katechismus

Baufonstruktionslehre

Mit besonderer Berücksichtigung von
Reparaturen und Umbauten.

Von
Walter Lange,
Architekt und Lehrer der herzogl. Baugewerkschule in Holzminden.

Mit 208 in den Text gedruckten Abbildungen.
17 Bogen in Orig.-Einband. — 2 Mk. 50 Pf. orb.

Zu beziehen durch
**E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.**

**Schadendorff's Hotel,
Ahrensburg.**

Am Sonntag, den 31. Juli:



Ringreiten.

Abends:



Ball-Musik
Dierzu laden freundlichst ein
Die Schafferknechte. [297]

**Chocoladen
und Cacao's**

der Kgl. Preuss. &
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in **Cöln a. Rh.**

**20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.**

Reelle Zusammenstellung der Roh-
products. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-
lität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Condito-
reien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-
geschäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Englisch-Französisch.

Für das Selbststudium

der
**Englischen, französischen,
italienischen und spanischen
Sprache**

ist die
Methode **Dr. Richard S. Rosenthal's:**
„Das Meisterschaftssystem“
das vorzüglichste Unterrichtsmittel.
Die Verlags-Handlung verwendet gegen-
Einsendung von 50 Pfennig in Brief-
marken franco den ersten Brief.
Einleitung und Lektion 1 enthaltend.
Prospecte gratis.
Rosenthal'sche Verlags-Handlung
in **Leipzig.**

Italienisch-Spanisch.

**Verf. Anmald. i. Technikum Buchhubs
u. Hambg. erb. Klein. d. Direct. Progr. grat.**

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug, 1.—3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,32 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,31 Personenzug 1.—3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Perionenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,11 Personenzug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,12 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 1,51 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 4,59 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 10,46 Personenzug 1.—3. Klasse.

Eisenbahn-Züge von Bargtheide.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,12 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,19 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 4,59 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,39 Personenzug 1.—3. Kl.

An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Perionenzüge. Abfahrt von Bargtheide 10,33 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,24 Personenzug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,31 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 2,4 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 6,3 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 10,58 Personenzug 1.—3. Klasse.